5 Pfennig. Vormittags-Ausgabe.

Kriegs-Zeitung

5 Pfennig. Vormittags-Ausgabe.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachrinstraße 12 bis 14 bezw. Leipzigerstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981. Zweigstellen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 2981) und Kurzestraße 7 in Gebiet Lessing (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Jean Pelzer in Halle S.

Nummer 269 — Halle, Donnerstag, den 28. September — 1916

Die Revolution auf den griechischen Inseln.

Kreta, Kanea und Korfu in den Händen der Revolutionäre. — Günstige Kämpfe bei Hermannstadt. — Frankreich kann seine Verwundeten nicht mehr unterbringen. — Kein deutsches Luftschiff unversehrt in englische Hände gefallen. — Die „Deutschland" vor der zweiten Amerikareise.

Die revolutionäre Bewegung in Griechenland.

(W. T. B.) London, 27. September. „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Der Torpedojäger „Lonchi" hat die Flotte verlassen, um sich den Nationalisten anzuschließen. Der Kommandant der griechischen Garnison in Korfu und viele Offiziere sind nach Saloniki gegangen.

(W. T. B.) Paris, 27 September. Wie das „Journal" aus Athen meldet, drangen 7000 Kreter widerstandslos in Kanea ein, nahmen Besitz von den öffentlichen Gebäuden, vertreiben die Behörden daraus und ernannten einen vorläufigen Ausschuß zur Abwicklung der Staatsgeschäfte. Die in Kanea liegenden griechischen Truppen sind, mit Ausnahme eines Obersten, von 25 Offizieren und einigen Soldaten, der aufständischen Bewegung beigetreten. 30 000 Kreter sind jetzt unter Waffen und vollständig Herren der Insel.

(W. T. B.) Saloniki, 28. September. Die revolutionäre Bewegung breitet sich ohne Zweifel aus. Der letzte Zuwachs ist Korfu, das bereit ist, mit dem nationalen Verteidigungskomitee in Saloniki zusammenzugehen.

Unbestätigte Gerüchte.

Wien, 27. September. Hier waren heute Meldungen verbreitet, daß König Konstantin sich unter dem Druck der Verhältnisse entschlossen habe, mit seiner Familie nach Konstantinopel abzureisen, ohne jedoch der Krone zu entsagen. Die geplante Nationalregierung soll die Absicht haben, den Mittelmächten den Krieg zu erklären. Da sie aber nicht über die Mobilisierungslisten verfügt, würde sie nur über das stehende Heer, das kaum 50 000 Mann stark ist, in den ersten Wochen verfügen. (L.-A.)

Die Stimmung in Athen.

Lugano, 27. September. „Secolo" meldet aus Athen unterm 26. abends: Die Lage ist außerordentlich ernst. Kreta ist bereits gänzlich in Händen der Aufständischen, und die Bewegung zugunsten einer unabhängigen Aktion gegen die Mittelmächte gewinnt selbst in Kreisen, die sich bisher fernhielten, große Ausdehnung. Sogar einzelne bisher deutschfreundliche Organe geben die Notwendigkeit des Vorgehens gegen die Bulgaren zu. Niemand in Athen schenkt der Regierung und den von ihr verbreiteten Nachrichten, wonach Griechenland sich auf die offizielle Beteiligung am Kriege an der Seite der Entente vorbereitet, Glauben. (L.-A.)

Der Rebell Venizelos.

Genf, 27. September. Da es Venizelos unmöglich war, in der königstreuen Hauptstadt Griechenlands eine Revolution hervorzurufen, ist er von Athen nach Saloniki übergesiedelt. Mit Venizelos schlossen sich Admiral Kunduriotis und die früheren Minister Mianlis und Repulis, sowie der frühere Gouverneur Mazedoniens Sofoklis ein. Kurz nach ihrer Abreise traf König Konstantin in Athen ein und veranlaßte den Ministerpräsidenten Kalogeropulos, sofort einen Ministerrat einzuberufen, der dann beim König stattfand. Der bekannte reiche Reeder Emberikos stellte sein ganzes Vermögen in Höhe von zwanzig Millionen den Rebellen zur Verfügung. Trotzdem die Entente und Venizelos es immer bestreiten, geht doch aus allen ihren Maßnahmen unzweideutig hervor, daß sie auf einen Sturz des Königs erbreiten. (Nat.-Ztg.)

Die verzweifelten Zustände in Griechenland.

Kopenhagen, 27. September. Der Nationaltidende" wird aus London gemeldet: Der Korrespondent der „Daily Mail" berichtet aus Athen: Die deutschfreundlichen Kreise sind nach wie vor bei Hofe allmächtig. Wie der Korrespondent der englischen Zeitung behauptet, soll König Konstantin einem der neuen Minister folgendes erklärt haben: „Griechische Soldaten werden niemals gegen deutsche Soldaten kämpfen!" Die Erklärung der griechischen Regierung, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, ein Uebereinkommen mit den Ententemächten zu schließen, sei weiter nichts wie Schwindel. Man wisse nämlich mit Bestimmtheit, daß der frühere Generalstabschef Dusmanis Pläne ausgearbeitet hat, um Griechenland

auf Deutschlands Seite zu bringen. (B.-A.)

Ein neuer Vermittler zwischen Venizelos und dem König.

(W. T. B.) London, 28. September. „Daily Telegraph" meldet aus Athen, daß nach einem Bericht von vertrauenswürdiger Seite der frühere Minister Panikatous (?) seine Vermittlung zwischen dem König und Venizelos angeboten habe.

*

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(W. T. B.) Wien, 27. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereich von Petrosany ist es gestern nur auf dem Berge Tullfini zu Gefechtsfühlung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy-Szeben (Hermannstadt) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. — An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungstruppen im Gefecht. Im Bistricitara-Gebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend der Lubowa russische Vorstöße abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kämpfe. Auf der Karsthochfläche stehen Teile unserer Stellungen zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Rumänien.

Die Lage in der Dobrudscha und in Mazedonien.

(T. U.) Sofia, 28. September. An der Dobrudschafront ist die Lage der deutsch-bulgarischen Truppen sehr gut. Der Feind ist in einen sehr engen Operationsraum zusammengedrängt. Seine Angriffe um Raum zu gewinnen scheiterten. — An der mazedonischen Front sind heftige Kämpfe im Gange. Die Angriffe gegen den rechten bulgarischen Flügel scheiterten vollkommen.

Der letzte Fliegerangriff auf Cernavoda.

Von der russischen Grenze, 27. September. „Rußkij Invalid" bringt eine Meldung über den letzten Fliegerangriff auf Cernavoda und bestätigt, daß dieser Angriff sehr heftig war. Es sei höchste Zeit, die große Donaubrücke, die heute wohl die „fostbarste Brücke der Welt" sei, ausreichend vor neuen Angriffen zu schützen. „Rußkoje Slowo" berichtet aus Reni, der neue Oberkommandierende der rumänischen Dobrudscha-Armee, General Averescu, traf in Cernavoda ein und besichtigte die an die Front weitergehenden Truppen. Der General wurde mit großem Beifall von den anwesenden Truppen empfangen. General Averescu ist heute der volkstümlichste Militär in Rumänien. Bis auf weiteres unterstehen ihm auch die russischen Truppen. (N.-Z.)

Die Brücke von Cernavoda und der Bahnhof Constanza unter Artilleriefeuer.

Wien, 28. September. Nach einer Drahtmeldung der „Neuen Freien Presse" aus Sofia liegen die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und der Bahnhof von Constanza unter feindlichem Artilleriefeuer. (Zgl. Mdsch.)

Unzuverlässige rumänische Dobrudschatruppen.

(T. U.) Sofia, 28. September. Die Rumänen bildeten aus den Einwohnern der Dobrudscha Spezialkavallerie- und Infanterieabteilungen. Sie haben eine eigene Uniform, die den französisch-afrikanischen Jägern ähnlich ist. Diese Dobrudschatruppen bestehen größtenteils aus Muhamedanern und bei den Bulgaren und Deutschen in der Dobrudscha auch Türken kämpfen, sind die Dobrudscha-Abteilungen unzuverlässig geworden und wollen gegen die Türken nicht kämpfen. Mehrere ihrer Offiziere, unter ihnen General Salib, der Kommandant der Dobrudscha-Kavallerie haben abgedankt. Das rumänische Oberkommando konnte diese Truppen nicht verwenden.

Die rumänischen Verluste.

Karlsruhe, 28. September. Schweizer Blätter melden die Verlustliste des unter dem Protektorat der rumänischen Königin stehenden Bukarester Sanitätskomitees verzeichne bis 15. September 72 724 Mann und 3426 Offiziere, darunter 4 Generale, 19 Obersten als tot, verwundet oder vermißt. Drei russische Flieger fielen. (Zgl. Mdsch.)

Ein rumänischer Militärattaché unter der Anklage des Hoch- und Landesverrats.

Von der russischen Grenze, 27. September. Der vor kurzer Zeit in Athen von der englischen Polizei verhaftete rumänische Militärattaché Cranizeanu, der der rumänischen Gesandtschaft in Athen zugeteilt war, befindet sich bereits auf dem Wege nach Rumänien als Gefangener der Entente. Der Militärattaché wird beschuldigt, zum Nachteile der Ententegearbeitet zu haben. Cranizeanu wird schon vor längerer Zeit einer intensiven Beobachtung durch die Ententepolizei in Griechenland unterzogen. Nunmehr soll in Bukarest gegen den Attaché verhandelt werden. Die Anschuldigung lautet auf Landes- und Hochverrat. Der rumänische Gesandte in Athen wurde aufgefordert, das diesbezügliche Aktenmaterial der rumänischen Regierung zuzustellen. (N.-Z.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sämtliche Lazarette in Frankreich überfüllt.

Amsterdam, 28. September. Wie aus London berichtet wird ist die Zahl der Verwundeten bei den englisch-französischen Truppen in Frankreich in den letzten Wochen so bedeutend gewesen, daß große Transporte Leichtverwundeter von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung standen. (Voss. Ztg.)

Das bei Essex gelandete deutsche Luftschiff gesprengt.

London, 27. September. „Times" meldet, daß das Luftschiff, dessen Bemannung gerettet ist, langsam herabging und unter voller Kontrolle zu stehen schien. Als es gelandet war, stieg die ganze Besatzung eiligst aus der Gondel und zog sich auf eine gewisse Entfernung zurück. Wenige Augenblicke später erfolgte eine furchtbare Explosion, und das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumhülle. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde. (L.-A.)

Daß unsere wackern Luftschiffleute den durch einen Defekt zum Niedergehen auf das freie Feld bei Essex gezwungenen Luftkreuzer nicht in die Hände der Engländer fallen lassen würden, hat sich wohl jedermann bei uns gedacht. Um so mehr wird jetzt die sauersüße Bestätigung durch die „Times" zum Badsal.

Zum Luftangriff auf England.

Amsterdam, 28. September. Von Augenzeugen, die auf neutralen Dampfern in der Nacht auf Sonntag den Luftangriff in der Nähe der englischen Küste beobachteten, wird gemeldet, daß die Bomben, die auf die Abwehrbatterien und auf die an der Beschießung teilnehmenden Kriegsschiffe geschleudert wurden beim Auffschlagen auf das Land so viele und so lang anhaltende Brände verursachten, daß die Bomben zweifellos Gebäude mit leicht brennbaren Stoffen getroffen haben mußten. Die Behörde an Land war in großer Aufregung, weil durch einen falschen Alarm immer mehr Zeppeline gemeldet wurden, die angeblich von der See aus sich der Küste näherten. (Voss. Ztg.)

Englands Luftverteidigung ungenügend.

Haag, 27. September. Die „Daily Mail" schreibt, daß man infolge der Vernichtung von zwei Zeppelinen sich noch keineswegs zufrieden geben könne. Während der beiden letzten Luftangriffe seien 25 Zeppeline über England gewesen und nur drei davon wurden vernichtet. Englands Luftverteidigung müsse so arbeiten, daß jeder Zeppelin, der sich der Küste nähere, der Vernichtung unfehlbar entgegengehe. Dies sei aber noch nicht ein einziges Mal geschehen weder durch ein Kriegsschiff noch durch ein Patrouillenboot. (Zgl. Mdsch.)

England erhöht das Wehrpflichtalter

(W. T. B.) Manchester, 27. September. „Manchester Guardian" meldet aus London, daß die Erhöhung des Dienstpflichtigen Alters auf 45 oder 46 Jahre anscheinend ernstlich in Erwägung gezogen wird. Maßgebend dafür scheinen nicht nur militärische Gründe zu sein, sondern auch das Beispiel Frankreichs. Einige Wendungen in der kürzlichen Rede Briands werden so aufgefaßt, daß Frankreich von seinen Verbündeten die gleichen Leistungen verlangt habe.

Der englische Bericht.

Englischer Bericht vom 26. September abends: Auf unserem rechten Flügel besetzten die französischen und britischen Truppen als Ergebnis der Eroberung von Fregicourt und Morval gemeinsam Combles. Wir schlugen heftige Gegenangriffe im Abschnitt von Morval und Lesboeufs mit schweren Verlusten für den Feind ab. In unserem Zentrum erstürmten wir das befestigte Dorf Gueudecourt und trieben die Deutschen in Unordnung zurück. An unserer linken Front eroberten wir Thiepval und den Höhenrücken westlich davon einschließlich der Zollernschanze. Dieser Höhenrücken war mit einem sorgfältig angelegten System Laufgräben und mit ausgedehnten Drahthindernissen stark befestigt und wurde bis zum Aeußersten verteidigt. Die in den zwei letzten Tagen errungenen Erfolge dürfen als sehr bedeutend betrachtet werden.

Eine englische Reichshandelsbank.

(W. T. B.) London, 27. September. Die Kommission, die vom Präsidenten des Handelsamtes eingesetzt war, um über Erleichterungen des Handels nach dem Kriege zu beraten, schlägt in einem Bericht vor, eine privilegierte Reichs-Handelsbank zu gründen, die als Vermittlerin mit den Banken in den Kolonien und den englischen Banken im Auslande wirken soll. Das Kapital soll 10 Millionen Sterling betragen. Der Zweck ist der, nach deutschem Vorbild die britische Industrie zu fördern.

Deutschland.

Die „Deutschland" wieder zur Abfahrt bereit.

Berlin, 28. September. Zur Reise der „Bremen" wird dem „L.-A." aus Bremen gemeldet, daß Kapitän Schwarzkopf vor seiner Ausfahrt mit Kapitän König, als dieser mit der „Deutschland" zurückkehrte, eine eingehende Unterredung hatte, daß also die Abreise der „Bremen" von Helgoland etwa zugleich erfolgte wie die Einholung der „Deutschland" in den Heimatshafen. Inzwischen dürfte auch die „Deutschland" wieder fahrbereit sein um ihre zweite Amerikareise anzutreten.

Der Wahlspruch der Deutschen.

(W. T. B.) Kopenhagen, 27. September. Der amerikanische Botschafter in Berlin ist gestern Abend mit Gemahlin hier eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch der Redakteur Swops, vom New York „Worlds", der nach beendigter Studienreise in Deutschland nach Amerika zurückkehrt. Der Gesandte teilte einem Vertreter der „Politiken" mit, daß er sich wahrscheinlich auf einige Tage nach Stockholm begeben werde. Swops sagte über seine Eindrücke in Deutschland, man hoffe auf den Frieden, erwarte ihn aber nicht in naher Zukunft. „Aushalten! das sei der Wahlspruch der Deutschen.

Die Neutralen.

Die englische Knute in Norwegen.

(W. T. B.) Kopenhagen, 27. September. Wie „Nationaltidende" aus Christiania meldet, ist der norwegische Dampfer „Brundelle" gestern bei Bergen auf Grund gestoßen. Da der Besitzer des Dampfers auf der englischen Schwarzen Liste steht, so kann der Dampfer keine Unterstützung erhalten. Die Bergungsgesellschaft befürchtet, keine Kohle mehr von England zu erhalten, wenn sie dem Dampfer zu Hilfe kommt. Das Schiff muß nun warten, bis es Hilfe von einem Dampfer erhalten kann, der deutsche Kohlen verwendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853246-191609286/fragment/page=0001

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 27. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führte gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und erbitterten Infanteriekämpfen; die seit vorspringende Ecke von Thiepval ging verloren. Beiderseits von Courcelette gewann der Gegner nach mehrfachen verlustreichen Rückschlägen schließlich Gelände; weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er — abgesehen von der Besetzung des Dorfes Guendecourt — nicht auszunützen. Wir haben seine heftigen Angriffe aus Leibesweg und aus der Front Morval bis östlich von Bouchavesnes, zum Teil im Handgemenge, blutig abgeschlagen.

Südlich der Somme sind französische Handgranatenangriffe bei Vermandovillers und Chaulnes mißlungen.

Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres gestern in der Champagne abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung.

Neue Kämpfe im Lubaczowa-Abschnitt haben wiederum mit einem beträchtlichen Mißerfolg für die Russen geendet.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Unser Angriff bei Hermannstadt machte gute Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Mazedonische Front:

Am 25. September wurden östlich des Prespa-See weitere Vorteile errungen, östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen.

Gestern stießen die bulgarischen Truppen am Kaimakchalan gegen den angreifenden Feind vor, warfen und verjagten ihn und erbeuteten zwei Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe gegen Italien.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hans Georgy.

Kriegspressequartier, 25. September.

Seit vier Tagen hat der Kampf auf den Hochflächen des Triestiner Karstes die Form eines mehr oder weniger heftigen Artillerieduelles angenommen, während die italienische Infanterie sich mit unbedeutenden Teilunternehmungen und vorsichtigem Abtasten der Frontlegnitz. Noch ist keine so vollständige Kampfpause eingetreten, daß man mit Sicherheit behaupten könnte, die Isonzo-Schlacht wär zu Ende. Das eine aber steht fest, daß die Kampfkraft der ursprünglich bereitgestellten italienischen Truppen und Reserven — es handelte sich um etwa 175 000 Mann — soweit aufgebraucht ist, daß an eine Fortsetzung des Angriffs mit denselben Kräften und mit derselben Taktik des rücksichtslosen Masseneinsatzes nicht zu denken war. Tatsächlich hat der opferreiche hunderttägige Kampf um das Comenplateau insofern vorläufig mit einer vollständigen Niederlage der Italiener geendet, als sie keines der Ziele, die sie sich gesteckt hatten, erreichen konnten. Der Durchbruch im Norden, der die Verteidiger des Comenplateaus von jenen der Görzer Hügel trennen sollte, ist ebenso mißlungen, wie die versuchte Oeffnung des Weges in das Tal Brestovica am Südflügel der Karststellung. Allerdings deutet die fast ununterbrochen fortgesetzte Tätigkeit der italienischen Artillerie darauf hin, daß man die Verteidiger nicht zu Atem kommen lassen will, und daß die Armee des Herzogs von Aosta vielleicht damit beschäftigt ist, aufs neue zum Schlage auszuholen. Schon arbeiten sich die ersten neuen italienischen Infanterietruppen an die k. und k. Stellungen heran, doch konnten sie sich, dank der Wachsamkeit der Artillerie, nirgends zum wirklichen Angriff formieren.

Während die Armee Boroevic solcherart den neuen Ansturm des Feindes ruhig erwartet, sind auch die anderen Heeresgruppen an der Südwestfront nicht müßig. Davon zeugt der letzte Erfolg der zwischen Posina und Asticotal in den italienischen Alpen kämpfenden Truppen, die die italienische Stellung auf dem unmittelbar nördlich Arsiero aufragenden Monte Cimone durch erfolgreiche Sprengung vernichteten und 380 Mann, darunter 13 Offiziere, gefangen nahmen. Dieser taktische Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die Italiener während ihrer der Görzer Schlacht vorangehenden Gegenoffensive in den Alpen gerade für die Wiedergewinnung des Cimone die größten Opfer gebracht hatten, die nun abermals vergeblich gewesen sind. z.

Die russischen Verluste.

Von unserem zur Okkupation entsandten Kriegsberichterstatter, Kurt Freiherrn von Reden, erhalten wir folgenden Bericht:

Oestlicher Kriegsschauplatz, 5. September.

Ueber dreiundeinenhalben Monat hat nun die große Russenoffensive angedauert, ununterbrochen lange vorbereitet und weitergenährt durch die ungeheuren Machtmittel, wie sie nur ein Rußland aufbringen und verschwenden kann; nun scheint die gestaute Flut abgelaufen, und die Zufüsse sind kleiner als der Verbrauch, der alles in diesem Kriege Gehörte weit übertrifft. Während man die russischen Verluste an der Nordostfront, also von Riga bis zur Bereziny, der Wahrscheinlichkeit bestritt, wie wenig richtig diese offizielle Quelle meldet, mag bloß aus der Verhältniszahl der Offiziere zu den Mannschaften erkannt werden, die für den Südschlicht der Heere Brussilows in drei Monaten vierundfünfzigtausend Offiziere und die zwölffache Ziffer an Mannschaft zählt. Es ist offenbar mit dem früheren System der unbefohlenen Offiziersschonung gründlich gebrochen worden, da man die Truppen sonst nicht mehr zum Sturme vorschrecken hätte, so daß tatsächlich eine Riesenzahl der immer seltener werdenden Offiziere fiel. Es ist aber unmöglich, daß das offizierärmste Heer drei bis viermal mehr Offiziere unter gleichen Verhältnissen verlieren kann, als